

Die Aufklärung: Epoche der Vernunft

Dominik Prüller & Sebastian Wagner

30. September 2010

Inhaltsverzeichnis

1 Das Fundament „Was ist Aufklärung“	3
1.1 Immanuel Kant: Beantwortung der Frage	3
1.2 Wurzeln der Aufklärung	3
1.2.1 Rationalismus	3
1.2.2 Empirismus	3
1.2.3 Befreiung von den Trugbildern	3
1.3 Erkenntnisse	3
1.3.1 Naturbeherrschung und Glück durch Erziehung und Bildung	3
1.3.2 Toleranz und Menschenrechte	3
1.3.3 Staatstheorie	4
1.4 Religion der Aufklärung	4
1.4.1 Deismus	4
1.4.2 Pantheismus	4
1.4.3 Pietismus	4
2 Die Literaturübersicht „Schreiben als Dienst an der Aufklärung“	5
2.1 Dichten ist belehren	5
2.2 Rolle der Zeitschriften	5
2.3 Veränderte Lesegewohnheiten	5
2.4 Wie die Leser und Leserinnen zum Buch kommen	5
2.5 Frauen lesen anders als Männer	6
2.6 Die bevorzugten Gattungen	6
2.7 Die Auseinandersetzung um das Theater: Gottsched gegen die derben Wandertruppen	6
2.8 Wie begründet man die „Ständeklausel“	6
2.9 Kritik an Gottscheds Vernunfttheater und Ständeklausel	6
2.10 Lessing setzt seine Kritik praktisch um	6
2.11 Das große Thema des Romans: der Mensch auf dem Weg zur Humanität	7

3 Der Leseraum	8
3.1 Georg Christop Lichtenberg: „ <i>Die Sudelbücher</i> “ (ab 1765)	8
3.2 Gotthold Ephraim Lessing: „ <i>Emilia Galotti</i> “ (1772)	8
3.3 Gotthold Ephraim Lessing: „ <i>Nathan der Weise</i> “ (1779) . .	8
3.4 Christoph Martin Wieland: „ <i>Die Geschichte des Agathon</i> “ (1766-1794)	8
4 Der Fokus: Das Erdbeben von Lissabon und der Tod des Optimismus	9
4.1 Monadenlehre	9
4.2 Die Theodizee	9
4.3 Das Erdbeben von Lissabon	9
4.4 Strafprediger	9
4.5 Spott für die Theorie von der besten aller Welten	9
4.6 Kritik an Bauspekulation und Gier	9
5 Grenzenlos: Spannungsfeld Toleranz	10
5.1 Gegen nationale Vorurteile	10
5.2 Wo endet Toleranz?	10

1 Das Fundament „Was ist Aufklärung“

1.1 Immanuel Kant: Beantwortung der Frage

Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen.

1.2 Wurzeln der Aufklärung

1.2.1 Rationalismus

Rene Descartes (1596-1650) fordert auf, an allem grundsätzlich zu zweifeln. Nur nicht am eigenen Verstand: *Cogito ergo sum* - *Ich denke also bin ich*

1.2.2 Empirismus

John Lock (1632-1704): Erkenntnisse müssen stets bewiesen, nachgeprüft und kritisiert werden. Die Erfahrung (Empirie) garantiert unser Wissen.

1.2.3 Befreiung von den Trugbildern

Francis Bacon (1561-1626) will die Vermeidung von Vorurteilen, die er in vier Arten teilt: „Trugbilder“, die angeboren sind; die durch die Individualität des Einzelnen entstehen; die durch die Gemeinschaft, also das Denken der Masse entstehen; und die, die durch Traditionen bestehen.

1.3 Erkenntnisse

1.3.1 Naturbeherrschung und Glück durch Erziehung und Bildung

Moralisches und Vernünftiges Handeln sind lehrbar und haben eine vielfach positive Wirkung. Bildung und Wissen führen zum Verständnis und zur Beherrschung der Natur, sowie zu einem glücklichen Leben.

Das Kind ist kein „junger Erwachsener“ mehr, sondern ein von diesem zu unterscheidendes und in diesen Unterschieden zu achtendes Wesen.

1.3.2 Toleranz und Menschenrechte

Naturrechte: Recht auf Leben, Freiheit und Eigentum

1776: „Bill of Rights“ erste Formulierung der Menschenrechte geht aus Aufklärungsideen hervor

- Artikel 1: Freiheit und Gleichheit aller Menschen
- Artikel 18: Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit
- Artikel 19: Meinungsfreiheit, freie Meinungsäußerung

1.3.3 Staatstheorie

Der Staat beruht auf einem kündbaren Vertrag: Das Volk kann bei Missverhalten den Vertrag mit ihm beenden.

Aufgabe des Staates: Schutz des Eigentums und Gewährleistung von Sicherheit.

„Gesellschaftsvertrag“ von Jean-Jacque Rousseau

Gewaltentrennung von Charles de Montesquieu (1689-1755) verlangt.

1.4 Religion der Aufklärung

1.4.1 Deismus

Gott ist der Schöpfer der Welt, er greift aber nicht mehr in die Entwicklung ein.

1.4.2 Pantheismus

Gott und die Welt sind identisch, alles sei ebenbürtig.

1.4.3 Pietismus

Die persönliche Gotteserfahrung ist im Vordergrund

2 Die Literaturübersicht „Schreiben als Dienst an der Aufklärung“

2.1 Dichten ist belehren

Sinn der Dichtung war die Vermittlung aufklärerischer Ideen. Dies erklärte u.a. Johann Christoph Gottsched in „Versuch einer Critischen Dichtkunst vor die Deutschen“ (1730).

2.2 Rolle der Zeitschriften

Wesentlich für die Verbreitung der Aufklärungsideen waren auch die Zeitschriften.

Themen: Haushalt, Erziehung, Bildung der Frau, Benehmen, Tabakrauchen, Kartenspiel, Kaffeetrinken

Bedeutende Zeitschriften: „Moralische Wochenschriften“, „Discourse der Mahlern“ (Bodmer und Breitinger), „Vernünfftige Tadelrinnen“ (Gottsched), „Briefe, die Neuste Lteratur betreffend“ (Lessing)

Zeitschriften waren auch eine wichtige Plattform für schreibende Frauen. Sie scheiterten aber oft nach wenigen Jahren, v.a. aus finanziellen Gründen.

2.3 Veränderte Lesegewohnheiten

Auch das Buch spielt eine wesentliche Rolle in der Aufklärung.

Ab Mitte des 18. Jhd. gibt es eine Veränderung des Leseverhaltens: Es wird immer mehr gelesen, dafür weniger genau. Damals entwickelten sich auch die heute noch bedeutenden Verlagsstädte Frankfurt/Main und Leipzig.

Die Zahl der Neuerscheinungen steigt deutlich, der Anteil religiöser Schriften sinkt; der Anteil deutscher Bücher steigt ebenso wie der Anteil der Unterhaltungsliteratur.

2.4 Wie die Leser und Leserinnen zum Buch kommen

Durch Leihbibliotheken und Lesegesellschaften (private Gruppen, die gemeinsam Bücher kauften - hohe Mitgliedsbeiträge → nur für gehobene Schicht; auch Lesezirkel genannt). Immer häufiger gibt es „freie“ Schriftsteller.

Große Schichten der Bevölkerung weiterhin vom Lesen ausgeschlossen.

2.5 Frauen lesen anders als Männer

Geschlechtsspezifische Leseunterschieden bildeten sich damals; Männer v.a. Zeitschriften, Zeitungen, Sachlit.; Frauen eher Romane

2.6 Die bevorzugten Gattungen

Gattungen, die sich gut zur Belehrung einsetzen lassen, dominieren: Theater, Fabeln, Satire, Epigramme, Gedichte, auch Roman

2.7 Die Auseinandersetzung um das Theater: Gottsched gegen die derben Wandertruppen

Wandernde Schauspielertruppen präsentierten auch in der Aufklärung weiter auf Komik und Sensation ausgerichtete Stücke mit Hanswurst als derben Spaßmacher. Gottsched lehnte dieses entschieden ab. Es gelang ihm, eine Schauspielertruppe für ein vernunftgemäßes Aufklärungstheater zu gewinnen. Für diese Truppe schrieb er Stücke, die seinen Reformideen entsprachen (Versform, Ständeklausel, drei Einheiten, glaubhaft), ohne Komik, Derbheit, Wunder und Unwahrscheinlichkeiten. Unterstützung findet er mit Caroline Neuber.

2.8 Wie begründet man die "Ständeklausel"

Laut Gottsched dürfen in Tragödien nur Schicksale von Adligen und Königen vorkommen. Bürgern fehlt die „Fallhöhe“, das für die Tragödie typische Scheitern von Personen könne bei ihnen nicht erschütternd dargestellt werden; Adelige können tiefer fallen.

2.9 Kritik an Gottscheds Vernunfttheater und Ständeklausel

Auch Kritik an Gottsched, z.B. von Johann Jakob Bodmer und Johann Jakob Breitinger, welche fanden, dass auch Wunderbares in der Dichtung sein sollte. Schärfter Gegner: Gotthold Ephraim Lessing, der zwar zugab, dass das Theater zu Beginn des 18. Jhd ins derbe Spektakel ausgeartet war, will aber Stücke, mit denen sich das Publikum identifizieren kann - nach dem Vorbild Shakespeares. Er legte mit seiner Forderung nach psychologischer Gestaltung der Figuren ein bis heute gültiges Fundament für das Theater.

2.10 Lessing setzt seine Kritik praktisch um

Lessing hält, wie Gottsched, moralische Besserung des Publikums für Aufgabe des Theaters. Als Basis will er aber Furcht und Mitleid, durch die es beim Publikum zur „Katharsis“ (innere Reinigung) kommen soll, anstatt kühles rationales Durchschauen.

Lessings Werke, die dies umsetzen: „Miß Sara Sampson“, „Emila Gallotti“, „Nathan der Weise“, Minna von Barnhelm“

Er wollte ein von Wanderbühnen, Adel und Zensur möglichst unabhängiges Theater. 1767 versuchte er in Hamburg ein derartiges deutsches „Nationaltheater“ zu gründen, scheiterte aber mangels zugkräftiger Stücke.

2.11 Das große Thema des Romans: der Mensch auf dem Weg zur Humanität

Wichtiges Thema von Romane in der Aufklärung war der Weg eines Nichtadeligen zu einer einflussreichen und angesehen Person. Der Held wird dabei auch oft auf Reisen geschickte, wo er Abenteuer erlebt.

Bedeutendster Roman dazu: „Geschichte des Agathon“ von Christoph Martin Wieland (1733-1813)

3 Der Leseraum

3.1 Georg Christop Lichtenberg: „*Die Sudelbücher*“ (ab 1765)

Scharfe Details Lichtenberg, Universitätsprofessor für Mathematik und Physik, ist ein genauer Beobachter von Details. Wie die Menschen reden, denken, handeln, das interessiert ihn. Seine Beobachtungen verdichtet er zu scharfen Analysen: **Aphorismen**

3.2 Gotthold Ephraim Lessing: „*Emilia Galotti*“ (1772)

bürgerliches Trauerspiel

Die Willkür des Adels und die Chancenlosigkeit des Bürgermädchens: Bewahrung jungfräulicher Unschuld um den Preis des Lebens, Tod bleibt folgenlos

3.3 Gotthold Ephraim Lessing: „*Nathan der Weise*“ (1779)

Juden, Christen, Muslime sind Mitglieder einer Familie.

Frage: „*Welche der 3 Religionen ist die „wahre“ Religion?*“

Antwort: Ringparabel

3.4 Christoph Martin Wieland: „*Die Geschichte des Agathon*“ (1766-1794)

Der Grieche Agathon (mit wenig Vorurteilen) reist durch die ganze Welt, mit dem Bestreben, eine Vernunft und Menschlichkeit verbindende Persönlichkeit zu werden.

4 Der Fokus: Das Erdbeben von Lissabon und der Tod des Optimismus

4.1 Monadenlehre

Gottfried Wilhelm von Leibniz (1632-1704): Unsere Welt ist die beste aller möglichen Welten.
Grund: Weil Gott weise, allmächtig und allgütig ist, kann er nur bestmögliches erschaffen haben.

4.2 Die Theodizee

Die Frage, ob und warum Gott das Übel in der Welt zulassen könne.

4.3 Das Erdbeben von Lissabon

1. November 1755: Seebeben 200km vor portugals Küste löst einen Tsunami aus, anschließend verheerender Brand. 60.000 unmittelbare Opfer (300.000 Einwohner)

4.4 Strafprediger

Der rächende Gott, der die Abkehr vom Glauben bestrafte: Die „Strafprediger“ sagen, dass der Reichtum von Lissabon zu Sünden führte. Mit dem Erdbeben hat Gott den Menschen also ihre Sünden gezeigt und seine Macht demonstriert.

4.5 Spott für die Theorie von der besten aller Welten

Voltaire (1694-1778) stellte den optimistischen Fortschrittsgedanken des Jahrhunderts als Ganzes in Frage.

4.6 Kritik an Bauspekulation und Gier

Jean-Jacques Rousseau Verhalten der Menschen (verzögerte Flucht durch Geiz) und Bauweise ist Schuld am Ausmaß des Bebens.

5 Grenzenlos: Spannungsfeld Toleranz

5.1 Gegen nationale Vorurteile

Vorurteile gegen andere Völker aufbrechen und kein Volk über andere stellen.

Der Eurozentrismus ist im Schwinden, Migrationsbewegungen zeigen die Vielfalt der Zivilisationen

5.2 Wo endet Toleranz?

Alain Finkelkraut Toleranz steht manchmal in einem Spannungsfeld zu den Menschenrechten